

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 39=59 (1893)

Heft: 46

Artikel: Die Ereignisse von Melilla

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-96873>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXXIX. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LIX. Jahrgang.

Nr. 46.

Basel, 18. November.

1893.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

Inhalt: Die Ereignisse vor Melilla. (Fortsetzung.) — † Oberst Ludwig Pfyffer von Altshofen. — Zu einer zukünftigen Militärorganisation und Einteilung des Bundesheeres. (Fortsetzung und Schluss.) — Durch ein Jahrhundert, drei kriegsgeschichtliche Romane von Tanera. — Lamiroux: Etudes Pratiques de Guerre. — Eidgenossenschaft: Entlassung aus der Wehrpflicht. Zur Disposition. Truppenzusammenzug 1894. Landsturm. Kommission des Nationalrates. VI. Division: Eine Anzahl Infanterie-Offizierschüler. Eidg. Gewehrfabrik. Eidg. Waffenfabrik. Kavallerie-Karabiner. Preisfrage. Auszeichnung. Veteranen vom 4. Schweizer-Regiment. Glarus: Ein Fall der Entziehung von der Wehrpflicht. — Ausland: Spanien: Über die grosse Dynamit-Explosion in Santander. Das Anarchisten-Attentat in Barcelona. Afrika: Krieg der Engländer gegen die Matabelen.

Die Ereignisse vor Melilla.

(Fortsetzung.)

Der von der spanischen Regierung gebilligte Plan des Kriegsministers Lopez Dominguez, das von den Kabylen zerstörte Fort Sidi-Guariach wieder herzustellen und in Erwartung eines allgemeinen Angriffes der marokkanischen Küstenbevölkerung auf die Presidios deren Befestigungen überhaupt zu verstärken, hat zu neuen bewaffneten Zusammenstößen zwischen den spanischen Truppen und den Kabylen geführt, von denen der allgemeine Angriff der Kabylen am 28. v. Monats der bedeutendste war. Der offizielle Bericht über diesen Kampf traf in der Nacht des 28. im spanischen Kriegsministerium ein und lautete: „Melilla 11 Uhr abends. Heute morgen um 11 Uhr wurden die Arbeiten der Batterien und der Laufgräben über das Fort Camellos hinaus von einer Geniekompagnie begonnen, welche durch mit Mausergewehren bewaffnete Schützenketten, ein Bataillon kubaischer Jäger und eine Bergbatterie gedeckt wurden. Eine zweite Geniekompagnie arbeitete an den Laufgräben, eine dritte an den Redouten, welche die Forts Rostrogordo und Cabrerizas-Altas verbinden sollten. Beide Kompagnien arbeiteten unter dem Schutze zweier Infanterieregimenter. Die Tags zuvor bis an die benachbarten Bergketten in guter Ordnung zurückgegangenen Mauren hatten sich inzwischen unbenutzt unter der Deckung der dichten Gebirgswaldungen in weitem Bogen bis in die Schussweite der Festungslinien herangewagt und eröffneten plötzlich gegen 4 Uhr nachmittags auf der ganzen das spanische Gebiet umfassenden Linie gleichzeitig das Feuer. General Margallo

auf Fort Camellos, General Ortega vom Fort Rostrogordo aus beantworteten sofort den unerwarteten Angriff der Araber mit einem scharfen Defensivfeuer, das aber mehrere Stunden lang dem gutgedeckten Feinde nur wenige Verluste beizubringen schien. Spät abends gelang es dem energischen Vorstossen der Truppen des Forts Camellos, unterstützt von den Schützenketten der kubaischen Jäger und der Bergbatterie, sowie des Kreuzers Venadito, nach heftigem Kampfe das Feuer der Mauren auf dieser Seite in dem Augenblicke zum Schweigen zu bringen, als diese bereits den Versuch machten, die vorgegangenen Regimenter zu umgehen und von ihrer Rückzugslinie und dem Fort Camellos abzuschneiden, was übrigens ohne die entscheidende Intervention des Kreuzers Venadito gelungen wäre, welcher die dichten Haufen der heranstürmenden Araber mit einem vernichtenden Kartätschenhagel überschüttete. Aber während es General Margallo Truppen so glücklich gelungen war, unter dem Schutze der Nacht das Fort Camellos wirklich zu erreichen, hielten die Besatzungen der Forts von Cabrerizas-Altas und Rostrogordo noch immer das Feuer der Mauren aus und General Margallo, der bereits mit seinen Truppen das Fort Camellos erreicht hatte, musste ein zweites Mal auf den Kampfplatz zurückkehren und die gefährdeten Regimenter persönlich aus dem Feuer herausbringen.“ Soweit der Bericht.

General Margallo hatte offenbar verfrüht, von dem auf dem rechten Oro-Ufer gelegenen Fort Camellos aus die Laufgräben in nordwestlicher Richtung gegen das wieder zu erbauende Fort Guariach vorgetrieben. Der General selbst befand sich bei der Infanterieabteilung, welche die Arbeiten decken sollte. Am Freitag den 28.

nachmittags, wird von anderer Seite berichtet, eröffneten die Kabylen um 4 Uhr auf der ganzen Linie das Feuer. Dass dies den Spaniern unerwartet geschehen konnte, liegt offenbar an dem Mangel an Aufklärung des Vorterrains, für welche an Kavallerie nur 50 berittene Jäger der Besatzung Melillas zur Verfügung standen. Margallo ordnete den Rückzug nach Fort Camellos an, der auch gelang; er selbst ritt alsdann mit seiner Begleitung unter dem beständigen Feuer des Feindes über die Orobrücke und Fort Lorenzo in die Stadt zurück, um sich nach den Forts Cabrerizas und Rostrogordo auf dem linken Oroufer zu begeben, wo General Ortega mit seiner Brigade, den Regimentern Estramadura und Bourbon hart bedrängt wurde. Inzwischen hatten die Festungsgeschütze und der Kreuzer Venadito das Artilleriegefecht eröffnet, und besonders den Granaten des letztern gelang es, die Kabylen, die von der Küste her den Spaniern in den Rücken zu fallen suchten, zurückzutreiben. Schon am Freitag war es auf beiden Ufern des Oro zum Bajonnetkampf gekommen, bei Rostrogordo hatten 2000 Spanier einen 4 Kilom. langen Abschnitt mit grösster Bravour gegen 11,000 Mauren gehalten. Bei Einbruch der Dunkelheit zog General Ortega seine Truppen in die Forts zurück, die Mauren drangen nach und nisteten sich bis auf 20 m Entfernung von den Mauern des Forts Rostrogordo in den von den Spaniern verlassenen Laufgräben ein. General Margallo hatte nicht über das westlich von Rostrogordo gelegene Fort Cabrerizas vorzudringen vermocht, er musste dort übernachten. In der Nacht zum Sonnabend dauerte das Feuer ununterbrochen fort. In Melilla selbst hatte inzwischen der Oberst des Regiments Afrika den Befehl übernommen. Die Besatzung stand die ganze Nacht marschbereit und bei Morgengrauen rückte eine aus allen Waffen zusammengesetzte Kolonne aus, um die in den Forts bedrängten Generale zu entsetzen. Unbegreiflicherweise jedoch hatte General Margallo vom Fort Cabrerizas-Altas aus, zu derselben Zeit als die Entsatztruppen aus Melilla abmarschierten, einen Ausfall gemacht. Man erklärt sich, neueren Nachrichten aus Madrid zufolge, sein Vorgehen mit der Absicht, den Tod zu suchen, weil er ohne die Verstärkungen abzuwarten den folgenschweren Kampf begonnen hatte.

Man sagt, der General habe Befehl gehabt, sich sofort nach Ankunft des Generals Macia einzuschiffen, um sich in Madrid zu verantworten. Margallo erhielt bei dem Ausfall drei tödliche Schüsse. Ein Oberst und 10 Offiziere wurden verwundet. Den Entsatztruppen gelang es alsdann die Kabylen zu vertreiben. General Ortega konnte nach Melilla zurückkehren und an Stelle Margallos den Oberbefehl übernehmen. Wahr-

scheinlich sind die Verluste beträchtlicher und ist die Lage eine ernstere, wie sie der amtliche Bericht darstellt. Jedenfalls dauerte das Feuer der Kabylen ununterbrochen fort, die infolge eines glücklich bei Fort Tuluga gelandeten Waffen- und Munitionstransports mit sehr guten Gewehren, man meint Henry-Martini-Gewehre, bewaffnet sein sollen. Die spanische Flotte hat jedenfalls verfehlt, diesen unweit der in spanischem Besitz befindlichen Zafarinischen Inseln gelandeten Waffentransport abzufangen, was ihr bei gehöriger Aufmerksamkeit ein leichtes gewesen wäre. Das Kabel zwischen Melilla und Malaga, sowie das Telephon zwischen Fort Camellos und Melilla sind unterbrochen und ein doppelter täglicher Schiffs-Depeschendienst zwischen Melilla und Malaga wird durch zwei spanische Regierungsdampfer vermittelt, da die Nachrichten zu mangeln begannen. General Ortega hat sich genötigt gesehen, die Civilbevölkerung von Melilla, etwa 2000 Einwohner insgesamt, zu bewaffnen; er fürchtet daher für den Platz selbst. Die dort versammelten 8000 Mann spanischer Truppen genügen den auf 20,000 Mann geschätzten maurischen Streitkräften gegenüber, hinter denen andere in etwa gleicher Stärke sich erheben, nicht. Man hält heute in Madrid ein Expeditionskorps von 20,000 Mann zur Niederwerfung der Mauren für erforderlich und dürfte sich kaum auf die Wiederherstellung des Forts Sidi Guariach und die Verstärkung der Befestigungen der übrigen Presidios beschränken. Die Befestigung von Melilla besteht aus einer bastionierten Umwallung um die auf einer Halbinsel gelegene und auf drei Seiten vom Meere gespülte, somit in natürlich fester Lage befindliche Stadt. Zahlreiche Pulvermagazine, ein Proviantmagazin und andere Militärbäude liegen im Innern derselben. Ein doppelter bastionierter Abschnitt sichert dieselbe auf der Landseite und diesem ist wieder die durch Retranchements zusammenhängend mit einander verbundenen Fortkette, welche mit jenen ein verschanztes Lager bildet, vorgelegen. Einige der detachierten Forts scheinen noch über dasselbe hinaus vorgeschoben zu sein. Schwere Festungsgeschütze sind zur Verstärkung der in unserer ersten Schilderung angegebenen Armierung der Festungswerke eingeschifft, desgleichen Verstärkungen an Artillerie und Infanterie. Von Kavallerieverstärkungen verlautet nichts, desgleichen von keinem Fesselballon, die doch zur Aufklärung erforderlich wären. Der Nachschub von Truppen wird beschleunigt; allein es fehlt denselben an Unterkunft, da die Zelte sich in dem windbestrichenen, zum Teil sandigen Küstenlande nicht halten. Es sollen daher Baracken für die Truppen gebaut werden, und General

Ortega hat ersucht, dieselben nicht eher abzuschicken bis die Baracken vollendet seien.

Nach amtlichen Angaben hätten die Spanier am 28. d. Mts. nur 5 Tote und 30 Verwundete gehabt, nach Privatnachrichten jedoch 70 Tote, 120 Verwundete. In ersterem Falle könnte der Kampf von über 2000 Mann kein sehr heftiger gewesen sein. Dieselben waren auf einer Linie von 4 Kilom. Länge zwischen den Forts Camellos und Rostrogordo entwickelt und hatten, wie erwähnt, 11,000 Araber sich gegenüber. Diese lange Linie war jedenfalls zu schwach besetzt, da man für ein Defensivfeld 2—3 Mann pro Schritt, hier also 8000—12,000 Mann rechnen müsste. Allerdings boten die Forts eine starke Flügelanlehnung. Die Verbindung zwischen den Forts auf dem linken Douro-Ufer, derselbe fliesst südlich und westlich von Melilla und mündet bei diesem Ort, ist infolge des Eintreffens von Verstärkungen wieder hergestellt. Fort Camellos war eine Zeit lang von der Festung völlig abgeschnitten. In Cadix und Malaga werden 3 Chasseursbataillone und 4 Linienbataillone des 2. Korps für Melilla eingeschifft.

Die Kämpfe um Melilla eröffnen mit der Wahrscheinlichkeit eines spanisch-marokkanischen Krieges — der Sultan von Marokko weilt noch tief im Innern des Landes und vermag seine Oberhoheit über die unbotmässigen Kabylenstämme nicht geltend zu machen — ernste Aussichten. Sie rücken die Entwicklung der marokkanischen Frage mit allen ihren ganz Europa, namentlich Spanien, England und Frankreich, treffenden Gefahren in den Bereich einer nahen Möglichkeit und drohen andererseits, nach ähnlichen Vorgängen der Vergangenheit zu schliessen, in Spanien selbst neue innere politische Wirren heraufzubeschwören.

Sy.

† Oberst Ludwig Pfyffer von Altishofen.

Am 11. dieses Monats schloss sich auf dem Kirchhof in Luzern das Grab über den sterblichen Überresten des Oberst Ludwig Pfyffer. Derselbe ist 1822 im Schloss zu Altishofen als ältester der neun Söhne des im Hause der Grafen von Stollberg erzogenen Hrn. Heinrich Pfyffer geboren worden. Ludwig Pfyffer besuchte von 1836—1843 die höhern Lehranstalten in Luzern. Später ging er zum Zwecke des Studiums der Rechtswissenschaft an die Hochschulen von München und Paris. 1846 kehrte er in das Vaterland zurück. Hier wurde er nach bestandener Aspirantenschule zum Artillerielieutenant ernannt. In den Kämpfen, welche 1847 in unserem Vaterlande stattfanden, hatte er Gelegenheit, Beweise strenger Erfüllung seiner Soldatenpflicht und grossen Mutes abzulegen. Am 12. Novem-

ber 1847 stand er bei Geltwyl im feindlichen Feuer. Der Chef des Generalstabes sagte in seinem Bericht: „Ich kann diesen Rapport nicht schliessen, ohne noch des Artillerielieutenants Ludwig Pfyffer zu erwähnen, welcher ohne welche Bedeckung lange Zeit und bis nach beendetem Kampfe mit seinem Zug in der Nähe des Dorfes in Batterie blieb.“ In Anbetracht der Verhältnisse konnte dieses mit Recht als eine anerkanntswürdige Leistung, die von grosser Energie zeugte, betrachtet werden.

Nachdem von Seite des Kriegsrates die Expedition nach dem Kanton Tessin beschlossen war, wurde ein Detachement Artilleristen mit einer Haubitze und zwei tragbaren Mörsern, unter Kommando des Artillerielieutenants Pfyffer nach dem Gotthard beordert und dem Oberstlieutenant Emanuel Müller unterstellt. Nach dem „Vaterland“ (Nr. 258) soll durch Versehen eines Zeughausangestellten dem Detachement unpassende Munition verabfolgt worden sein; allein noch rechtzeitig liess Pfyffer im Thal von Andermatt eine Probe vornehmen, so dass er rechtzeitig dem Unheil, welches ihn und seine Mannschaft bedrohte, vorbeugen und Abhülfe schaffen konnte.

Am 17. November in dem Gefecht bei Airolo, befand sich Pfyffer mit zwei Geschützen (einer 12pfünder Haubitze und einer 4pfünder Kanone) bei der Kolonne der Mitte, welche auf der Gotthardstrasse vorrückte. Ein Bericht sagt: „Artillerielieutenant Ludwig Pfyffer von Altishofen hat sich durch kühne Geistesgegenwart ausgezeichnet; sein Geschütz rückte rasch von Position zu Position vor und als ihm nur noch einige Patronen blieben, liess er rasch auf kleine Kartätschenschussweite vordringen, und brach durch seine letzten Schüsse den letzten Widerstand des Feindes am Eingang des Dorfes.“

An den folgenden Tagen rückte Pfyffer mit der Kolonne des Oberstlieutenants Müller nach Faido, Giornico und Biasca vor. Am 26. zog diese sich wieder hinter das Defilé von Dazio zurück. Hier erreichte sie am 27. die Kunde, dass der entscheidende Schlag bei Gisikon gefallen und Luzern von den eidg. Truppen des Generals Dufour besetzt sei.

Pfyffer blieb in der Folge bei der Artillerie; im kantonalen Dienst rückte er zum Oberlieutenant und Hauptmann vor. 1853 wurde er zum Major und 1861 zum Oberstlieutenant im eidg. Artilleriestab befördert. 1867 erfolgte seine Ernennung zum eidg. Oberst des Generalstabes. 1867 führte er in dem Thuner-Lager, welches damals von Oberst Schwarz geleitet wurde, eine Brigade.

Die Grenzbesetzung im Januar und Februar 1871 machte er als Kommandant der 13. Infan-